

Hermann Hesse Kindheit des Zauberers

**Ein autobiographisches Märchen
Handgeschrieben, illustriert
und mit einer Nachbemerkung versehen
von Peter Weiss
insel taschenbuch**

Hermann Hesse, am 2. Juli 1877 in Calw, Württemberg, als Sohn eines baltendeutschen Missionars und der Tochter eines Indologen geboren, 1946 ausgezeichnet mit dem Nobelpreis für Literatur, starb am 9. August 1962 in Montagnola bei Lugano.

Hermann Hesses Bücher, Romane, Erzählungen, Betrachtungen, Gedichte, politische, literatur- und kulturkritische Schriften sind mittlerweile in einer Auflage von mehr als 120 Millionen Exemplaren in aller Welt verbreitet und in 60 Sprachen übersetzt.

Peter Weiss, geboren am 8. November 1916 in Nowawes bei Berlin, starb am 10. Mai 1982 in Stockholm. Seine wichtigsten Bücher sind: *Abschied von den Eltern* 1961; *Fluchtpunkt* 1962; *Das Gespräch der drei Gehenden* 1963; *Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats* 1964; *Ästhetik des Widerstands* 1975-1981.

Aus Anlaß des medizinischen Examens seines Freundes und Mäzens Dr. H. C. Bodmer gab Hesse dem damals 22jährigen, staaten- und mittellosen Peter Weiss – »um zu helfen, ihn über die Monate seiner Schweizer Aufenthaltsbewilligung durchzubringen« – den Auftrag, das 1923 entstandene Märchen *Kindheit des Zauberers* zu illustrieren. Peter Weiss hatte im August 1937 Hesses ehemalige Wohnung in der Casa Camuzzi bezogen, den Schauplatz der Maler-Erzählung *Klingsors letzter Sommer*, in Montagnola. Die Illustrationen entstanden im Oktober 1938. Im selben Monat schrieb Hesse an Alfred Kubin: »Zur Zeit ist in meiner Nachbarschaft ein junger tschechischer Künstler ... Er ist hochbegabt, besonders als Zeichner, und machte mir kürzlich, da ich ihn etwas unterstützen wollte, Illustrationen zu einer kleinen Dichtung von mir.« Das Manuskript wird in unserer Ausgabe farbig und in Originalgröße faksimiliert. Im Anschluß wird der Wortlaut des Märchens in Druckschrift wiedergegeben.

»Hesse war ein Mensch, der sich stark für andere Menschen interessierte, und viel Wichtiges in Hesses Werk ist gar nicht in seinem eigentlichen künstlerischen Werk enthalten, liegt vielmehr in seinen Beziehungen zu anderen Menschen, eine Hauptqualität von Hesse, die an seiner Korrespondenz sichtbar wird ... Hermann Hesse stand ja eindeutig auf der Seite der Emigration; er war schon im ersten Weltkrieg emigriert und lebte in der Schweiz.«

Peter Weiss

insel taschenbuch 67

Hermann Hesse
Kindheit des Zäuberers



Hermann Hesse Kindheit des Zäuberers

Ein autobiographisches Märchen
Handgeschrieben, illustriert
und mit einer
Nachbemerkung versehen
von Peter Weiss

Insel Verlag



18. Auflage 2022

insel taschenbuch 67

Erste Auflage 1974

Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig
Lizenzausgabe für den Insel Verlag Frankfurt am Main
Aus »Traumfährte«

Renewal Copyright 1973 by Heiner Hesse
Copyright für Nachbemerkungen und Illustrationen
von Peter Weiss

© Insel Verlag Frankfurt am Main 1974

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des
öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluß des Bandes
Umschlag nach Entwürfen von Willy Fleckhaus
Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-31767-8

www.insel-verlag.de

Inhalt

Faksimile
Kindheit des Zauberers

11

Hermann Hesse
Kindheit des Zauberers

91

Nachbemerkung

119

Faksimile

GERMANN HESSE

KINDHEIT DES
ZAUBERERS



AUFGESCHRIEBEN UND BEBILF
DET VOM ZAUBERLEHRLING
PETER ULRICH WEISS
ZU CARABBETTA A+ D+ 1938
IM OKTOBER+

WIEDER steig' ich und wieder
In deinen Brunnen, holde Sage von
Hörefern deine goldenen Lieder,
Wie du Lachst, wie duträumst, wie
du Leise weinst.
Mahnen aus deiner Tiefe
Flüstert das Zauberwort,
Mir ist, ich sei trunken und
schlief
Und du riefest mich fort und fort...





fand. Und dennoch bin ich Europäer, bin sogar im aktiven Zeichen des Schützen geboren, und habe mein Leben lang tüchtig die abendländischen Tugenden der Heftigkeit, der Begehrlichkeit und der unstillbaren Neugierde geübt. Zum Glück habe ich gleich den meisten Kindern, das fürs Leben Unentbehrliche und Wertvollste schon vor dem Beginn der Schuljahre gelernt und unterrichtet von Apfelbäumen, von Regen und Sonnenschein, Fluss und Wäldern, Bienen und Käfern, unterrichtet vom Gott Pan, unterrichtet vom tanzen den Götzen in der Schatzkammer des Grossvaters. Ich wusste Bescheid in der Welt, ich verkehrte furchtlos mit Tieren und Sternen, ich kannte mich in Obstgärten und im Wasser bei den Fischen aus und konn-





te schon eine gute Anzahl von Liedern singen.

Ich konnte auch zaubern, was ich dann leider früh verlernte und erst in höherem Alter von neuem Lernen musste, und verfügte über die ganze sagenhafte Weisheit der Kindheit.



Hinzu kamen nun also die Schulwissenschaften, welche mir leicht fielen und Spaß machten. Die Schule befasste sich klugerweise nicht mit jenen ernsthaften Fertigkeiten, welche für das Leben unentbehrlich sind, sondern vorwiegend mit spielerischen und hübschen Unterhaltungen, an welchen ich oft mein Vergnügen fand, und mit Kenntnissen, von welchen manche mir lebenslänglich treu geblieben sind, so weiß ich heute noch viele schöne und witzige Lateinsche Wör-



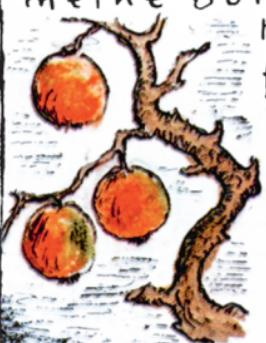
ter, Verse und Sprüche sowie die Einwohnerzahlen vieler Städte in allen Erdteilen, natürlich nicht die von heute, sondern die der achtziger Jahre.

Bis zu meinem dreizehnten Jahre habe ich mich niemals ernstlich darüber besonnen, was einmal aus mir werden und welchen Beruf ich erlernen könnte. Wie alle Knaben,



Liebte und beeidete ich manche Berufe: den Jäger, den Flößer, den Fuhrmann, den Seiltänzer, den Nordpolfahrer. Weit aus am Liebsten aber wäre ich ein Zauberer geworden. Dies war die tiefste, innigst gefühlte Richtung meiner Triebe, eine gewisse Unzur

friedenheit mit dem,
was man die »Wirk-
lichkeit« nannte und
was mir zuzeiten ledig-
lich wie eine alberne
vereinbarung der Er-
wachsenen erschien ei-
ne gewisse bald ängst-
liche, bald spöttische Ab-
Lehnung dieser Wirklich-
keit war mir früh geläufig, und
der brennende Wunsch, sie zu ver-
zaubern, zu verwandeln, zu stei-
gern. In der Kindheit richtete sich
dieser Zauberwunsch auf äussere,
kindliche Ziele: Ich hätte gern
im Winter Äpfel wachsen und
meine Börse sich durch Zauber
mit Gold und Silber
füllen lassen, ich träum-
te davon, meine Fein-
de durch magischen
Bann zu lähmen, dann
durch Grossmut zu be-
schämen, und zum Sie-
ger und König ausge-



rufen zu werden, ich wollte vergrabene Schätze heben, Tote auferwecken und mich unsichtbar machen können. Namentlich dies, das Unsichtbar werden, war eine Kunst, von der ich sehr viel hielte und die ich aufs innigste begehrte. Auch nach ihr, wie nach all den Zaubermaßten, begleitete der Wunsch mich durch's ganze Leben in vielen Wandlungen, welche ich selbst oft nicht gleich erkannte. So geschah es mir später, als ich längst erwachsen war und den Beruf eines Literaten ausübte, dass ich häufige Male den Versuch machte, hinter meinen Dichtungen zu verschwinden, mich umzutaufen und hinterbedeu-

